

Der fortschrittliche Rückschritt

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510298>

Nutzungsbedingungen

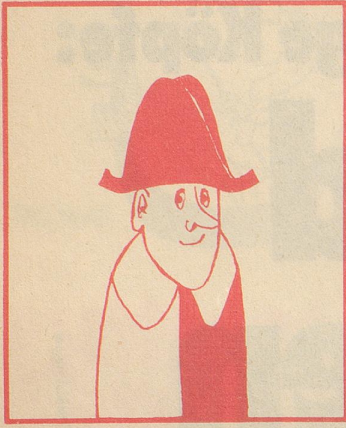
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ICH der Bundesweibel...

Ich schätze es nicht, wenn man mich mit einer Garderobefrau verwechselt. Hilfsbereit bin ich natürlich: ich hüte schwere Koffer, Rucksäcke und sogar kleine Kinder während den Besichtigungstouren, und hundertmal im Tag zeige ich verlegenen Besuchern die verschlungenen Pfade zu unseren, im übrigen großzügig modernisierten WC-Anlagen. Wenn aber jurassische «Patrioten» meinen, meine Loge sei ein Aufbewahrungsort für ihre militärischen Effekten, die ihnen nicht in ihr separatistisches Weltbild passen, dann sind sie auch in dieser Hinsicht auf dem Holzweg.

Doch zurück zur Garderobefrau, die ich mitnichten bin. Kürzlich drohte ich fast zu ersticken, weil die Botschafter von nicht weniger als 91 Ländern daherkamen, um unserem Bundesrat dankbar die Hand zu drücken für alles, was er zu ihren Gunsten wieder getan hatte. Es handelte sich um die Vertreter von Entwicklungsländern in aller Welt – oder doch von Ländern, die gern als solche behandelt werden möchten. Nie hätte ich eraten, daß sich auch Griechenland und Israel, Spanien, Rumänien, Bulgarien und Kuba zu dieser Gruppe zählen – so stolz, wie sie sonst tun. Stolz wie ein Spanier, sagt schon das Dichterwort. Stolz wie ein Kubaner klänge auch ganz gut.

Die Herren im Frack, Turban und folkloristischen Fest-Anzug selber hätten mich nicht gestört; aber in ihrem Gefolge hatten sie Sackträger; die warfen ihre Lasten einfach in die Bundeshaushalle und dachten, ich würde sie dann schon an den rechten Ort weiterleiten. Es sah bald aus wie in einem Zollfreilager, und so war es denn auch: Um die Entwicklungswelt auf einen grünen Zweig zu bringen, verzichtet unser großzügiger Staat gemäß einer riesigen Liste auf jeden Zoll, und die dankbaren Botschafter brachten

gleich Proben ihrer Kolonialwaren mit, was man aber nicht mehr sagen darf. Zum Teil dufteten sie, aber manche stanken auch, und das ist nicht nur sinnbildlich gemeint. Die ersteren Säcke enthielten Vanille, Zimt, Nägeli und Muskatnuß, Thymian und Safran. Die letzteren dagegen – ich erfuhr es von einem Sackträger, dem ich eine Zigarre schenkte, die ich meinerseits von einem Nationalrat erhalten hatte, weil er Angst hatte, daß er sonst nicht mehr gewählt wird – die Stinksäcke also enthielten Menschen- und Roßhaar, Därme, Blasen, Magen, Fischköpfe, Vogelbälge, Hörner, Geweihe, Hufe, Krallen, Schnäbel und Blutmehl. Bei diesem stand ausdrücklich, es sei «für menschliche Ernährung

nicht geeignet», was ich von den übrigen Produkten auch nicht hoffe. Aber auf diesem Sektor kann man nie wissen ...

Ich war ganz gerührt über so viel schweizerisches Entgegenkommen und erkundigte mich als getreuer Staatsbürger auf dem Volkswirtschaftsdepartement, ob wir denn nicht verlumpten an unserem Entwicklungseifer. Dort beruhigte man mich aber überzeugend. Wir exportierten, erfuhr ich, pro Nase auch mehr in die «Dritte Welt» als jedes andere hoch entwickelte Industrieland. «Aber mein bester Bundesweibel», redete mich der Sachverständige im vertrauten Tone an, der unter uns hohen Beamten herrscht. «Nehmen Sie das Beispiel Pakistan! Diesem Land haben wir

einen Handelskredit von über hundert Millionen Franken eingeräumt und beziehen sowohl die schönsten Teppiche wie die größte Sackleinwand aus seiner Substanz. Wir aber schicken das chemische Gift, das hier nicht mehr verspritzt werden darf, dorthin, damit es die Mücken daselbst vertilge und alles, was sonst noch fleucht und krecht; und natürlich auch Maschinen und Apparate.»

Ich, der Bundesweibel, erkühnte mich schüchtern zur naheliegenden Frage: «Helfen wir mit solchen Apparaturen nicht vielleicht, den jetzt dort tobenden Bürgerkrieg anzuhetzen?» Worauf der Kollege die Besprechung mit dem Hinweis schloß: Solches abzuklären, sei unsere Sache nicht.

Der fortschrittliche Rückschritt

Es herrschte eine Mißstimmung in der Politik
Seit etwa fünfundzwanzig Jahren, seit dem letzten großen Krieg,
Es fehlt uns etwas, empfanden wir dumpf,
Fühlten uns unbefriedigt, wurden unfroh und stumpf,
Wir wollten uns so gern beklagen,
Doch wußten wir nicht recht, worüber, verloren die Geduld,
Ich aber kenne den Grund! Wir konnten nicht mehr sagen:
An allem sind nur die Juden schuld!

Das war ja früher so schön, so bequem,
War die Lösung für jedes Problem,
War so praktisch, um abzureagieren,
War die erlösende Wendung beim Diskutieren;
Und darauf mußten wir fast ein Vierteljahrhundert verzichten,
Die Zeitgeschichte hatte uns umgeschult,
Ließ keinen mehr sich nach dem großen Leitsatz richten:
An allem sind nur die Juden schuld!

Doch plötzlich, welche Wendung, seit der Nahe Osten
Ein Krisenherd wurde, seit Breschnew und Kossygin
Den Araber mit massiver Hilfe und großen Kosten
Auf den Staat Israel hetzen und rufen: Besieg ihn!,
Ist eine dankenswerte Wendung eingetreten;
Moskau bekämpft zwar den Personenkult,
Doch es lehrt uns, sein Credo nachzubeten:
An allem sind nur die Juden schuld!

Hans Weigel